

# Güllen und säen in einem Durchgang

Lohnunternehmer Andreas Bobst baute auf seinen Gülle selbstfahrer ein Krummenachersäegerät, um Übersaaten zusammen mit der Gülle in den Boden zu schlitzeln. Da das Schlitzgerät direktsaatähnliche Eigenschaften besitzt, machte Bobst auch Neuansaat und hat erfolgreich Getreide gesät. Das einzigartige Verfahren von güllen und säen in einem Arbeitsgang schafft besonders gute Keimbedingungen.



Bild: Beat Schmid

Lohnunternehmer Andreas Bobst aus Aedermannsdorf SO hat ein neues Güllesaatverfahren entwickelt.

**M**it Übersaaten kann die Ertragsstärke von Grasland erhöht werden. Wenn wertvolle Gräser wie beispielsweise Italienisches Raigras durch Bestandesveränderung verdrängt wurde, kann dieses wieder in den Bestand eingebracht werden. Auch ein lückiger oder durch Mäuse geschädigter Bestand kann mit einer Übersaat verbessert werden. Siehe Artikel Seite 14.

Übersaaten können auf verschiedene Arten ausgebracht werden. Viele Landtechnikhersteller bieten dazu spezielle Striegel- und Saatmaschinen an. Eine andere und seltenere Variante den Samen auf

dem Grasland zu verteilen, ist die Güllesaat. Dabei wird der Grassamen der Gülle im Fass beigemischt und gelangt mit ihr auf das Feld. Diese Technik wendete Lohnunternehmer Andreas Bobst aus Aedermannsdorf SO an. Dabei zeigte es sich, dass die Güllesaat sehr gute Ergebnisse bringt, da der Samen, dank der Feuchtigkeit durch die Gülle, optimale Keimbedingungen vorfindet. Das hat sich besonders im trockenen Jahr 2011 gezeigt. Andreas Bobst brachte die Gülle mit einem Selbstfahrer des holländischen Herstellers Vredo aus. Die guten Erfahrungen die Bobst mit Güllesaat gemacht hat, kommen nicht zuletzt davon, dass er die Gülle mit einem Schlitzgerät in den Boden einbringt. Die Arbeitstiefe stellt er bei rund einem Zentimeter ein; er kann jedoch auch bis vier Zentimeter tief arbeiten. Da-



Bilder: zVg

Den Gülle selbstfahrer mit einem 7-Meter-Schlitzgerät hat Andreas Bobst mit einem Krummenacher-Säegerät ergänzt. Die 270-PS-Maschine verfügt über eine Reifendruckregelanlage und kann dank Hundegang den Boden versetzt befahren.

bei wird der Grasbestand nicht verletzt und auch nicht verschmutzt, weshalb beispielsweise rasch wieder mit Weiden eingesetzt werden kann. Das Eindrillen vermindert zudem Geruchsemissionen, was darauf hinweist, dass bei diesem Verfahren kaum Ammoniakverluste entstehen.

### Dosierung vereinfacht

In diesem Jahr hat Andreas Bobst die Grasbeimischung am Güllefass verbessert. Jetzt wird der Samen erst im Schlitzgerät zur Gülle gemischt. Es ist nicht mehr wie bisher eine «Tankmischung» aus Gülle und Samen notwendig. Mit der neuen Technik kann die Beimischung unabhängig vom Gülleaustrag ein- und ausgeschaltet werden. Da mit dem Sägerät die meisten Fruchtarten dosiert werden können, sind nicht mehr wie bisher nur Übersaaten, sondern sogar Neusaaten möglich.

Wie beim bisherigen Verfahren gelangt der Samen mit dem Güllestrom in den Boden. Die guten Erfahrungen blieben mit dem neuen Verfahren somit erhalten. Ein Nachteil wurde jedoch ausgeschaltet: Wenn man den Samen wie zuvor im Fass mischt, muss die exakte Feldfläche bekannt sein. Zusammen mit der gewünschten Güllemenge pro Hektare, konnte so die Grasmenge bestimmt werden, die bei jeder Fassfüllung über eine spezielle Dosiereinrichtung beige-mischt wurde. «Am Schluss hatte man jedoch meistens noch etwas Gülle im Fass und musste diese noch verteilen», so Andreas Bobst. Beim neuen Verfahren baute Bobst ein Sägerät von Krummenacher auf den Selbstfahrer. Zuerst ging es darum eine Lösung zu finden, wo der Samen am besten in die Gülle gemischt wird. «Am Anfang stand eine Beimischung im Gülleverteilkopf im Vordergrund», erinnert sich Bobst. Da dort jedoch

Messer rotieren, befürchtete Bobst Schäden am Getreide-saatgut. Jawohl, Bobst hatte das Ziel, nebst Gras auch Getreide mit der Gülle zu säen. Dies gelang auch, wie der Weizen auf dem Bild rechts zeigt.

### Systeme sind getrennt

Andreas Bobst entschloss sich, die Saatschläuche des Krummenachersägers im Endstück des Gülleaustrags einzuleiten. Das hat den Vorteil, dass sich der «Güllebereich» und der «Saatbereich» erst ganz am Ende überschneiden. Ansonsten sind die Systeme getrennt. Die Dosierung des Grassamens konnte mit dem Krummenachersägerät wesentlich vereinfacht werden und ist nicht mehr von der Gülleausbringmenge abhängig. Jetzt muss Andreas Bobst nur noch die Saatmenge am Sägerät einstellen, der Rest regelt sich während der Arbeit selbständig: Wenn der Gülleschlitzbalken in Arbeitsstellung gebracht wird, setzt auch das Bodenantriebsrad auf, welches die Dosierwalze antreibt. Das Gebläse, welches den Luftstrom erzeugt um den Samen in die Verteilleitungen zu blasen, welche zu den insgesamt 41 Schlitzeinheiten führen, wird hydraulisch angetrieben.

### Gute Keimbedingungen dank Feuchtigkeit der Gülle

Es hat sich gezeigt, dass gleichzeitiges Güllen und Säen dazu führt, dass die Saat, im Güllbereich abgelegt, durch die Feuchtigkeit besonders gute Keimbedingungen vorfindet und durch die Bodeneinbettung ein speziell hoher Keimgrad erzielt wird. Die eingesetzten Güllmengen zur Saat lagen bisher bei 20 bis 30 Kubikmeter pro Hektare. Hier konnte Andreas Bobst keine Differenz ausmachen, welches die optimale Menge ist, da an den Kulturen von Auge bisher kein Unterschied erkennbar gewesen ist. Auch die Art der Gülle machte keinen Unterschied auf



Das Sägerät befindet sich hinter dem Fass. Das Gebläse befördert den Samen über Leitungen zu den 41 Gülleabgängen.



Dieser Weizen wurde mit Güllesaat ausgebracht. Die Güllefeuchtigkeit verbessert besonders bei Trockenheit die Keimkraft und den Aufwuchs.

den Aufwuchs. Hier spielte es keine Rolle ob Rindergülle oder Presswasser einer Biogasanlage verwendet wurde. Mit Schweinegülle hat Andreas Bobst bisher noch keine Erfahrungen machen können.

### Auch Getreide gesät

Das Schlitzgerät hat einen Scharabstand von 17,5 Zentimeter. Die einzelnen Schare sind ähnlich wie bei einer Direktsaatmaschine aufgebaut. Dank dem Aufbau des Sägers nimmt das Gefährt quasi Direktsaateigenschaften an. Andreas Bobst hat bereits im ersten Betriebsjahr Neusaaten von Gras und Weizen ausgeführt. «Zuerst war ich noch skeptisch, da man Gülle normalerweise nicht zur Saat empfiehlt», räumt Andreas Bobst ein. Nun zeigte die Praxis nicht nur beim Gras, sondern auch beim Weizen ausgezeichnete Aufwüchse.

Der Gülle selbstfahrer mit der Saattechnik wird zu einem günstigeren Verfahren. Dies deshalb, weil man mit der Arbeit des Güllens, das Säen direkt verbindet. Das trifft jedoch nur dann zu, wenn die Mindestauslastung einer solchen Spezialmaschine erreicht wird.

Andreas Bobst hat sich vor allem wegen der besseren Wendigkeit und Hangtauglichkeit für ein selbstfahrendes Güllefass entschieden. Bei der 270-PS-Maschine befindet sich das Betriebsgewicht stets auf den Antriebsrädern. Was die Kraftübertragung auf den Boden verbessert. Im Feld stellt Bobst die Lenkung auf Hundegang, damit wird die Spur versetzt und der Boden nur einmal überfahren.

| Beat Schmid

weitere Infos:  
www.bobst-lohnarbeiten.ch